



Bischöfliche Pressestelle
Pressedienst

57. Jg. / Nr. 8

21. Februar 2007

Inhalt

Berichte

- Immer mehr Erwachsene wollen sich taufen lassen: Sonntag Zulassungsfeier im Dom 2
- Bilanz 2006: Bischöfliches Offizialat entschied 2006 in 235 Ehenichtigkeitsverfahren 4
- Botschaft von Papst Benedikt XVI. zur Fastenzeit: gegen Ausbeutung des Menschen 6

Das Stichwort

- Katechumenat – Vorbereitung auf die Taufe 3
- Bischöfliches Offizialat 5

Namen

- Alferts / Spital / Bollendorf / Timmerevers / Voß / Zahlten / Gronau / Thissen / Averkamp 7

Veranstaltungen / Termine 8

Meldungen 10

Der Buchtipp

- Oldenburgs Priester unter NS-Terror 1932 - 1945 12

Zulassungsfeier im Dom zu Münster

68 Erwachsene aus 44 Pfarreien möchten in der Osternacht getauft werden

Münster (pbm). Zum mittlerweile 13. Mal steht am ersten Fastensonntag (**25. Februar**) wieder ein besonderer Gottesdienst im Liturgieplan des St.-Paulus-Domes in Münster: 68 Erwachsene aus 44 Gemeinden des Bistums wollen sich in der Osternacht taufen lassen und werden in einem besonderen Vespergottesdienst um 15.00 Uhr im Dom durch Bischof Reinhard Lettmann zu den so genannten „Initiationssakramenten“ zugelassen, also zu Taufe, Firmung und Eucharistie. Die Taufbewerber kommen aus allen Regionen des Bistums: aus Borken, Damme, Datteln, Dinklage, Dorsten, Dülmen, Emsdetten, Friesoythe, Gescher, Haltern, Havixbeck, Ibbenbüren, Isselburg, Kamp Lintfort, Kerken, Kevelaer, Laer, Lengerich, Lindern, Lohne, Lünen, Mettingen, Münster, Neukirchen-Vluyn, Ochtrup, Oelde, Olfen, Recklinghausen, Rheine, Stadtlohn, Telgte, Uedem, Vechta, Vreden und Wesel.

In der Osternacht (7. April), also am späten Abend bzw. in der Nacht von Karsamstag auf den ersten Ostertag, werden die Taufbewerber in ihren jeweiligen Heimatgemeinden die Sakramente der Christwerdung empfangen. Mehrere Monate lang haben sie sich in Gesprächen mit Seelsorgern sowie in der Gruppe vorbereitet. Mit der Zulassungsfeier am Sonntag in der Kathedrale des Bistums beginnt für die Anwärter gewissermaßen die „heiße Phase“ der letzten Vorbereitung auf die Taufe. Den Weg, um Christ zu werden, bezeichnen die Theologen als „Katechumenat“. In dieser Vorbereitungszeit lernen die Anwärter, die man „Katechumenen“ nennt, den christlichen Glauben und christlichen Lebensstil näher kennen.

Die Taufe von Jugendlichen und Erwachsenen gewinnt in der katholischen Kirche in Deutschland eine immer größere Bedeutung: Mitte der neunziger Jahre empfangen bundesweit fast 10.000 Katechumenen ab dem achten Lebensjahr das Taufsakrament. Das ist gegenüber 1970 die siebenfache Zahl, während im gleichen Zeitraum die Gesamtzahl der Kindtaufen von rund 370.000 auf unter 270.000 sank. Gleichwohl liegt der Anteil der Erwachsenentaufen im Verhältnis zur Gesamtzahl bei etwa anderthalb Prozent. 1999 wurden von 243.000 Taufen fast 3.450 an „religionsmündige“ Erwachsene (14 Jahre und älter) gespendet. Im Bistum Münster stieg die Zahl der erwachsenen Taufbewerber von acht Personen in sechs Gemeinden (1995) auf 51 Bewerber in 34 Gemeinden (2006) an. Diesmal erreichte sie sogar 68 Bewerber aus 44 Gemeinden. Während es anfangs oft Aussiedler aus Osteuropa waren, die sich nicht selten gleich als Gruppe anmeldeten, sind es heute in der Regel einzelne Erwachsene, die den bewussten Schritt zu Taufe und Kirchenmitgliedschaft gehen. Seit mehreren Jahren ist dieser Trend auch im Bistum Münster deutlich festzustellen.

Für die katholische Kirche gewinnt die Erwachsenentaufe eine immer größere Bedeutung.

Nicht die großen Zahlen sind ihr wichtig, sondern „die großartige Lebensgeschichte, die sich oft mit der Bitte um Zulassung zum Sakrament der Taufe verbindet“, betont Weihbischof Franz-Peter Tebartz-van Elst als Beauftragter für den Erwachsenen-Katechumenat im Bistum Münster. Denn der bewusst vollzogene Kircheneintritt verlange ein entschieden persönliches Bekenntnis. Pastoraltheologen sehen auch eine positive Auswirkung des Katechumenats in den Gemeinden, da sie in den Prozess eingebunden sind. Es gilt als offenes Geheimnis, dass sich auch viele getaufte Christen in einer „katechumenatsähnlichen“ Situation befinden. Auch für sie, die einst als Säuglinge getauft wurden, kann die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebens- und Glaubensbiografie bedeutsam werden. Das Bistum Münster hat bei der Erwachsenentaufe eine Art Vorreiterrolle unter den 27 deutschen Diözesen übernommen.

Informationen: Erwachsenenkatechumenat im Bistum Münster, Generalvikariat Münster, Tel. 0251 / 495-6210, 495-257 oder 495-257. In zweiter Auflage liegt jetzt der Glaubens-Ratgeber „Was Getaufte glauben, leben, feiern“ vor, der als Hilfe für die Vorbereitung von Erwachsenen auf die Taufe konzipiert ist.

(46 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Das Stichwort:

Katechumenat - Vorbereitung auf die Taufe

Der Katechumenat in der katholischen Kirche ist eine Zeit der Vorbereitung auf die Taufe und des Einlebens in die christliche Gemeinde. Menschen, die einen Katechumenat absolvieren, nennt man auch Katechumenen. Das Wort leitet sich vom griechischen „katechein“ her, das man „unterrichten“ übersetzen kann. Bis ins 4. Jahrhundert hat diese Form der Sakramentenvorbereitung das kirchliche Leben geprägt; sie erlebt derzeit eine Renaissance. Erwachsene Taufbewerber wurden durch Bürgen der Gemeinde vorgestellt und in einem ersten Ritus in den Katechumenat aufgenommen. Katecheten trugen Verantwortung für einen Glaubensunterricht (Katechese), der eng an der Feier des Kirchenjahres ausgerichtet war und entsprechend lange dauerte. Wenn in den Katechumenen die Entscheidung gereift war, sich in der folgenden Osternacht taufen zu lassen, wurden sie sechs Wochen zuvor zu Beginn der Fastenzeit vom Bischof feierlich zur Taufe zugelassen. Damit begann die letzte intensive Phase der Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente der Eingliederung in die Kirche (Taufe, Firmung, Eucharistie). Im Katechumenat lernen die Taufanwärter unter Anleitung erfahrener Christen christlichen Glauben und Lebensstil kennen. Lebenserfahrungen werden dann im Gespräch mit dem Glauben in Verbindung gebracht. Dabei geht es um ein „Glaubenlernen“ mit allen Sinnen - ausgerichtet an der Liturgie und am Leben.

(17 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

201 Ehen nicht gültig zustande gekommen

Das Bischöfliche Offizialat entschied 2006 in 235 Ehenichtigkeitsverfahren

Münster (pbm). Der Gerichtshof des Bistums Münster, das Bischöfliche Offizialat, hat im vergangenen Jahr 235 „Ehenichtigkeitsverfahren“ entschieden. In ihnen wird untersucht, ob eine Ehe gültig zustande gekommen ist. In 201 Fällen kamen die Diözesanrichter 2006 zu dem Schluss, dass die Ehe kirchenrechtlich ungültig ist. Die Betroffenen können demnach erneut kirchlich heiraten. 16 Verfahren wurden negativ beschieden, 18 eingestellt. Wie die Bischöfliche Pressestelle in Münster weiter mitteilte, wurde als Klagegrund in 133 Fällen „mangelnder Ehewille“ angegeben. 140 Mal wurde Eheunfähigkeit genannt. Acht Mal spielten „Furcht und Zwang“ die maßgebliche Rolle, in fünf Fällen „Irrtum, Bedingung, Täuschung“, sechs Mal ein vorliegendes Ehehindernis.

Es sind immer sehr konkrete, von Zeugen zu bestätigende Gründe, warum eine Trauung keinen Bestand hat. Dies liegt zum Beispiel vor, wenn die Unauflöslichkeit der Ehe von Beginn an in Frage gestellt wurde, wenn Nachkommenschaft zum Zeitpunkt der kirchlichen Eheschließung ausgeschlossen wurde oder der freie Ehewille beeinträchtigt war. Im vergangenen Jahr wurden von den über 50 Vernehmungsrichtern, die aus allen Regionen des Bistums stammen, rund 370 Partei- und Zeugenvernehmungen durchgeführt, davon über die Hälfte in den einzelnen Dekanaten. Zudem fanden 146 Beratungen statt für Personen, die im Vorfeld wissen wollten, ob ein Ehenichtigkeitsverfahren Aussicht auf Erfolg hat. Die Verfahren werden über weite Strecken in schriftlicher Form geführt. Jedes Urteil aus Münster muss zweitinstanzlich überprüft werden durch das Ehegericht des Erzbistums Köln, bevor es Gültigkeit erlangt. Das Bischöfliche Offizialat Münster ist zweite Instanz für die Erzbistümer Berlin, Köln und Paderborn.

Hinweis: siehe auch das Stichwort „Bischöfliches Offizialat“ auf der folgenden Seite des pbm. Informationen im Internet unter www.ehegericht.de und www.dioezesangericht.de

(23 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Das Stichwort:**Bischöfliches Offizialat**

Das Bischöfliche Offizialat in Münster ist als kirchliches Gericht zuständig für alle kirchlichen Streit- und Strafsachen im Bistum. Außerdem ist es Berufungsgericht für die Erzbistümer Köln, Paderborn und Berlin. Das Offizialat ist eine eigene, weisungsunabhängige Behörde und wird geleitet vom Offizial, der Priester sein muss; seit 1996 von Domkapitular Prälat Martin Hülskamp. Die Haupttätigkeit des Bischöflichen Offizialates ist die Rechtsprechung in Ehesachen. Das Offizialat fällt jährlich in über 200 so genannten Ehenichtigkeitssachen Entscheidungen – etwa die Hälfte in erster Instanz. Mehr als zwei Drittel der Verfahren gehen im Sinn des Klagebegehrens aus, das heißt Ehen werden für nichtig erklärt. Nach Lehre der Kirche ist die sakramentale Ehe unauflöslich. Das kirchliche Gericht kann daher nur prüfen, ob eine Ehe gültig zustande gekommen ist und ob bei der kirchlichen Trauung alle Voraussetzungen für eine gültige Eheschließung vorhanden waren. Nicht gültig zustande gekommen ist eine Ehe etwa, wenn einer der Partner die Unauflöslichkeit der Ehe oder eheliche Nachkommenschaft ausschließt. Im gerichtlichen Verfahren geht es somit nicht darum, zu prüfen, wer schuldig am Scheitern der Ehe ist, sondern ob die Ehe aus dem in der Klage genannten Grund bei der kirchlichen Trauung gültig geschlossen wurde. Da der Kirche das Ehesakrament sehr wichtig ist, begnügt sie sich nicht mit der Entscheidung des erstinstanzlichen Gerichts, sondern verlangt die Überprüfung dieser Entscheidung durch ein Berufungsgericht. Wenn zwei Gerichte die Ehe aus dem gleichen Grund für nichtig erklärt haben, sind die Partner frei, eine neue Ehe in der Kirche zu schließen.

(19 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Gegen die Ausbeutung des Menschen

Botschaft von Papst Benedikt XVI. für die Österliche Bußzeit 2007

Münster / Rom (pbm). Zum Kampf gegen „jede Form der Verachtung des Lebens und der Ausbeutung der menschlichen Person“ sowie zur Linderung „der dramatischen Vereinsamung und Verlassenheit vieler Menschen“ ruft Papst Benedikt XVI. in seiner diesjährigen Botschaft für die Österliche Bußzeit (Fastenzeit) 2007 auf. Unter dem Leitwort aus dem Johannesevangelium „Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben“ (Joh 19,37) lädt er dazu ein, den Blick in dieser Zeit der Buße und des Gebetes auf den gekreuzigten Christus zu richten. Die Betrachtung dränge dazu, „den anderen das Herz zu öffnen und die Wunden zu erkennen, die der Würde des Menschseins geschlagen werden“, so der Heilige Vater.

Der Tod Jesu am Kreuz offenbare den Menschen „die Fülle der Liebe Gottes“. Obwohl sich die Menschheit dieser Liebe „in der Illusion einer unmöglichen Selbstgenügsamkeit“ verschlossen habe, werde im Geheimnis des Kreuzes die Macht des Erbarmens Gottes offenbar: „Der Tod, für den ersten Adam Zeichen der äußersten Einsamkeit und Ohnmacht, wurde gewandelt in den höchsten Akt der Liebe und der Freiheit des neuen Adam“, so der Papst. Sehnsüchtig erwarte Gott von den Menschen die Antwort, dass sie seine Liebe annehmen, schreibt Papst Benedikt in seiner Fastenbotschaft. Es überrasche nicht, „dass viele Heilige im Herzen Jesu den bewegendsten Ausdruck des Geheimnisses dieser Liebe sehen“.

Papst Benedikt ermutigt die Katholiken, die Österliche Bußzeit (Fastenzeit) als eine „eucharistische“ Zeit zu leben, „in der wir die Liebe Jesu empfangen und sie um uns in Wort und Tat verbreiten“. Diese Zeit könne so für jeden Christen „zur erneuten Erfahrung der Liebe Gottes werden, die uns in Jesus Christus geschenkt worden ist“ und die „wir unsererseits dem Nächsten weiterschicken müssen, vor allem denen, die leiden und in Not sind.“

Die Österliche Bußzeit beginnt mit dem Aschermittwoch (21. Februar). Mit ihr bereitet sich die Kirche 40 Tage auf Ostern vor. Den Wortlaut der Botschaft von Papst Benedikt für die Österliche Bußzeit (Fastenzeit) 2007 „Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben“ (Joh 19,37), die in Rom veröffentlicht wurde, findet man im Internet unter www.dbk.de.

(27 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Namen:

Josef Alferts, Dompropst am St.-Paulus-Dom, ist Zelebrant und Prediger des Kapitelsamtes im Dom zu Münster am 1. Fastensonntag (25. Februar) um 10.00 Uhr. Die Eucharistiefeier wird als Gedenkgottesdienst für den am 10. Januar in Münster gestorbenen früheren Bischof von Trier, münsterischen Weihbischof und Generalvikar **Hermann-Josef Spital** gefeiert. Es singt die Knabenkantorei am Hohen Dom unter der Leitung von Domkapellmeister **Andreas Bollendorf**.

Heinrich Timmerevers, Official und Weihbischof in Vechta, nimmt am Samstag (24. Februar) im Liudgerhaus in Münster an einer Fachtagung zum Neuen Geistlichen Lied im Kontext menschenfreundlicher Liturgie teil.

Josef Voß, Weihbischof in Münster, zelebriert am Sonntag (25. Februar) um 10.00 Uhr in St. Sixtus in Haltern einen Festgottesdienst zum 150-jährigen Bestehen des Halterner St.-Sixtus-Hospitals; anschließend ist ein Festakt in der Aula des Schulzentrums.

Michael Zahlten, Sport- und Eventmanager aus Münster, ist vom Diözesanvorsitzenden des katholischen Sportverbandes Deutsche Jugendkraft (DJK), **Eberhard Gronau**, zum kommissarischen Sportlichen Leiter berufen worden. Die Funktion des DJK-Diözesansportwarts war fast vier Jahre vakant. Der 48-jährige Zahlten, der gebürtig aus Neuenkirchen (Kreis Steinfurt) stammt, gehört dem Diözesanvorstand bereits seit März 2006 als Beisitzer an und leitet zudem den Arbeitskreis Events. Sportlich war er viele Jahre im Handball in Münster aktiv.

Werner Thissen, Erzbischof von Hamburg, zuvor Weihbischof und Generalvikar in Münster, hat seinen Vorgänger Alterzbischof **Ludwig Averkamp** zum 80. Geburtstag gewürdigt. Er dankte Averkamp am Wochenende in Hamburg für dessen Einsatz zum Wohle des Erzbistums. Er habe das „Bistumsschiff gut ausgebaut mit einer funktionsfähigen Struktur und vor allem mit einem großen Motor, einer großen geistlichen Motivation“, sagte Thissen. Averkamp war am 16. Februar 80 Jahre alt geworden. Er war der erste Oberhirte der 1995 wieder gegründeten Erzdiözese Hamburg. Zuvor stand er seit 1987 an der Spitze des Bistums Osnabrück. Zum Nordbistum zählen rund 392.000 Katholiken in der Hansestadt, Schleswig-Holstein und Mecklenburg. Averkamp wurde am 16. Februar 1927 in Velen (Kreis Borken) geboren.

Anmeldungen für die bischöflichen Gymnasien

Münster (pbm). In der Woche vom **26. Februar** bis zum 2. März finden die Anmeldungen für die Marienschule, das Kardinal-von-Galen-Gymnasium und das Gymnasium St. Mauritz statt. Die Anmeldungen werden im jeweiligen Schulsekretariat entgegengenommen, und zwar von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr sowie von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr und am Freitag in der Zeit von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Vorzulegen sind das Familienstammbuch, die beiden letzten Zeugnisse der Grundschule einschließlich Kopien sowie ein Anmeldeformular, das die Grundschulen ausgeben. Nähere Auskünfte erteilen sie Schulsekretariate.

(8 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

(Mail voraus)

Jugendgebetsabend im Dom

Münster (pbm). Am Freitag (**23. Februar**) findet um 19.30 Uhr im St.-Paulus-Dom zu Münster der erste Jugendgebetsabend dieses Jahres mit Bischof Reinhard Lettmann statt. Die Band der Jugendkirche „effata!“ wird den Gottesdienst musikalisch gestalten. An diesem Abend sind besonders ältere Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 27 Jahren eingeladen. Unter dem Leitwort „Kehr um! – erfülltes Leben!“ soll an diesem Abend der Ruf Jesu zur Umkehr aufgegriffen werden, der die Fastenzeit bestimmt. Neben Gesängen, Impulsen und Zeit der Besinnung ist auch wieder die Möglichkeit zu Gespräch oder Beichtgespräch gegeben.

Informationen: Diözesanstelle Berufe der Kirche in Münster, Tel. 0251 / 495-272.

(9 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Ordensforum über Spiritualität des Alltags

Münster (pbm). Das diesjährige Ordensforum Münster am Samstag (**7. März**) steht unter dem Thema: „Spiritualität des Alltags. Hilfen, um Glauben im Alltag zu leben - Anregungen aus der benediktinischen Spiritualität“. Es findet statt von 9.30 bis 17.00 Uhr im Marienhaus der Mauritzer Franziskanerinnen in Münster, St.-Mauritz-Freiheit 48. Veranstalter sind Ordensrat und Ordensforum in Bistum Münster. Das Hauptreferat hält Äbtissin Maire Hickey von der Benediktinerinnenabtei Burg Dinklage, der Nachmittag ist Gesprächen in Kleingruppen gewidmet.

Informationen: Fachstelle Orden, Säkularinstitute und Geistliche Gemeinschaften im Bischöflichen Generalvikariat Münster, Tel. 90251 / 495-284.

(20 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Geistliches Konzert in Zwillbrock

Vreden (pbm). Am Sonntag (**25. Februar**) um 16.30 Uhr findet in der Barockkirche Zwillbrock in Vreden ein Geistliches Konzert zum Beginn der Fastenzeit statt. Dieses Konzert wird gestaltet durch die Sopranistin Annelie Ewald-Bouillon (Köln), den Tenor Rainer van Husen (Münster) und den Organisten und Leiter der Musikschule Borken, Kurt-Ludwig Forg. Auf dem Programm stehen Werke von Johann Sebastian Bach, Heinrich Schütz, Dietrich Buxtehude, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Josef Gabriel Rheinberger und einige Stücke aus dem Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel. Dieses Konzert zu Beginn der Fastenzeit lädt dazu ein, sich durch Geistliche Musik auf die Wochen der Fastenzeit einzustimmen. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

(9 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Renovabis-Eröffnung in Münster

Münster / Freising (pbm) „Einander Halt sein! Ehe und Familie in Osteuropa stärken.“ Unter dieses Leitwort hat die Solidaritätsaktion Renovabis in diesem Jahr ihre Arbeit gestellt. Heute sind Ehepaare und Familien vielen Belastungen ausgesetzt: Weil immer häufiger Anforderungen der moderne Arbeitswelt unvermittelt auf ihre Leben prallen, sind meist sie die Verlierer der Modernisierung. Das trifft für Familien im Westen wie im Osten Europas gleichermaßen zu. Hier wie dort genießen Ehe und Familie zwar einen hohen Stellenwert, werden aber staatlich und gesellschaftlich viel zu wenig unterstützt. Der Wunsch nach einem Leben in Familie und die erlebte Wirklichkeit klaffen in vielen Ländern Europas weit auseinander – in den früher kommunistischen Staaten des Ostens sogar noch mehr: Dort fallen gerade Familien durch ein grobmaschiges soziales Netz. Die Folgen sind hohe Abtreibungs- und Scheidungsraten sowie ein Anstieg unehelich geborener oder ohne Eltern aufwachsender Kinder. Familien zerfallen, weil die Eltern auf der Suche nach Arbeit ihre Heimat verlassen oder in ihrer Verzweiflung zu Alkohol und Drogen greifen. Renovabis stellt sich deshalb im Jahr 2007 ganz bewusst auf die Seite der Familien im Osten Europas. Über seine Partner vor Ort fördert Renovabis gezielt katholische Familienzentren und zahlreiche sozial-caritative Maßnahmen der Familienhilfe. Die Aktion selbst wird am Sonntag (**6. Mai**) um 10.00 Uhr im Dom in Münster festlich eröffnet. An dem Gottesdienst mit Bischof Reinhard Lettmann beteiligen sich auch Gäste aus Mittel- und Osteuropa. Aktions-Veranstaltungen gibt es darüber hinaus an weiteren Orten im Bistum Münster. Mit der Renovabis-Kollekte am Pfingstsonntag (27. Mai) endet die Renovabis-Pfingstaktion. Die Abschlussveranstaltungen finden vom 24. bis 27. Mai im Bistum Würzburg statt.

(19 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Programm „Angebot für Frauen“

Münster (pbm). Orange weckt die Neugier! Und so lädt schon die farbliche Gestaltung des Jahresprogramms 2007 zum Stöbern und Lesen ein. Kompakt und handtaschengerecht erscheint das neue Programmheft „Angebote für Frauen“ der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschland (kfd) im Bistum Münster und des Referates Frauenseelsorge des Bischöflichen Generalvikariates Münster. Die rund 160.000 Mitglieder des größten Frauenverbandes und alle interessierten Frauen sind eingeladen, aus mehr als 300 Veranstaltungen auszuwählen. Die Gliederung in acht Themenfelder, die tabellarische Übersicht nach Ort und Zeit und ein Kalender erleichtern die Suche und vermitteln einen informativen Überblick über Angebote in der Nähe. Ob Gen-Technik in Lebensmitteln, spirituelle Angebote, sozialpolitische Informationsveranstaltungen oder Familien- und Ein-Eltern-Wochenenden: Die Themenpalette ist weit gefasst und bietet viel Interessantes zur persönlichen, kreativen und geistlichen Entfaltung. Das Programmheft Angebote für Frauen 2007 kann kostenfrei bestellt werden beim kfd-Diözesanverband Münster, Breul 23, 48143 Münster, Tel.: 02 51 / 495-471.

(13 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

„Caritas-Senioren-Service“

Ahaus / Borken/ Coesfeld / Kleve (pbm). Es ist mehr als nur ein Etikettenwechsel, wenn aus „Caritas Senioren-Service“ jetzt „Caritas Pflege & Gesundheit“ wird. Immer mehr jüngere Menschen müssen gepflegt werden, und auch das Angebot der altbekannten Seniorenreisen muss sich den veränderten Wünschen einer neuen Generation anpassen. „Der Begriff Senioren passte einfach nicht mehr“, erklärt Henrik Nagel-Fellerhof, Abteilungsleiter Ambulante Altenhilfe bei der Caritas Coesfeld. Schon allein, weil mittlerweile rund 20 Prozent der Patienten nicht zur Gruppe der „Senioren“ gehört. Beispielsweise werden die Patienten in Zeiten der Fallpauschalen früher aus den Kliniken entlassen und müssen zuhause weiter gepflegt werden. Dies, so Nagel-Fellerhoff, ist wie auch die Pflege von Krebskranken „keine Frage des Alters“. Unter dem Markennamen „Caritas Pflege & Gesundheit“ arbeiten mittlerweile die vier Caritasverbände Ahaus, Borken, Coesfeld und Kleve zusammen, die vor elf Jahren den Senioren-Service gegründet haben. In ihrem Einzugsgebiet leben eine Million Menschen. Rund 3.000 davon werden von 600 Caritas-Mitarbeitern betreut. Die Idee, enger zusammenzuarbeiten und mit gemeinsam erarbeiteten Qualitätsstandards die Marke „Caritas Senioren-Service“ zu prägen, ist in Ahaus entstanden. Die in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen fließen bei Caritas „Pflege & Gesundheit“ jetzt ein. Ein Organisationshandbuch ist erarbeitet, Faltblätter im Druck und Internetseiten in Planung. Aber nicht das Organisatorische steht im Vordergrund. Es geht um „eine größere Vielfalt an Leistungen“, erklärt der Ahauser Caritas-Geschäftsführer Bernhard Herdering. Stark gewachsen ist beispielsweise in den vergangenen Jahren der Bereich der ambulanten psychiatrischen Pflege. Immer mehr junge Erwachsene erkranken psychisch durch den Druck in Schule und bei der Berufsfindung.

(21 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

„Das Soziale neu denken“

Münster (pbm). Rund 30 Ordensleute aus ganz Deutschland, unter anderem aus Köln, München und dem sächsischen Hoyerswerda sind nach Münster gekommen, um mit den Studierenden „das Soziale neu zu denken“ und die Zukunft des Sozialstaats zu reflektieren. Prof. Andrea Tafferner beleuchtete an Hand der einschlägigen Texte der katholischen Sozialverkündigung den aktuellen sozialetischen Diskussionsstand. Danach bleibe der Staat in der Pflicht, seine sozialstaatlichen Aufgaben zu erfüllen, nicht zuletzt, weil dieser vom Grundgesetz her gefordert werde. „Allerdings wird sowohl von Parteien als auch von kirchlichen Kreisen in letzter Zeit vermehrt die Eigenverantwortung betont. Dagegen spreche ich von der gegenseitigen Verantwortung. Denn es hat mit Menschenwürde zu tun, dass Menschen in Notsituationen einen Anspruch auf die Solidarität der Gemeinschaft haben“, so Tafferner. Mit einer Almosenmentalität wie in früheren Zeiten würden die Errungenschaften des Sozialstaats preisgegeben. Der Rückzug des Staates aus den sozialen Bereichen lässt freiwillige Dienste immer bedeutsamer werden. Eva-Maria Splett, Gisela Pisarski und Ursula Clewemann stellten ihre ehrenamtliche Arbeit in den Sozialbüros ihrer Kirchengemeinden Münster Hl. Kreuz und Münster-Süd für Menschen in sozialen Problemlagen vor. Gabriele Limbach vom Caritasverband der Stadt Münster begleitet den Aufbau von gemeindlichen Sozialbüros. Nicole Lau von der Freiwilligenagentur Münster präsentierte den Ansatz eines modernen Freiwilligenmanagements, bei dem das Engagement von Freiwilligen in erster Linie durch klare Absprachen unterstützt wird. Ein Stadtrundgang auf den Spuren von Persönlichkeiten der katholischen Soziallehre wie Bischof von Ketteler und oder Franz Hitze und Besuche in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe ließen die katholischen Sozialtraditionen lebendig werden.

(21 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Fallstricke in Hartz-Gesetzen

Borken (pbm). Andreas Richelmann fühlt sich häufig als Pfadfinder. Wenn sich seine Klienten im Gesetzeslabyrinth verstricken, versucht er sie wieder herauszuführen. Vor allem seit die neuen Sozialgesetze, besser bekannt unter Hartz I bis IV, gelten und durch Änderungs- und Optimierungsgesetze vielfach nachgebessert sind, hat er in der Allgemeinen Sozialberatung der Caritas Borken reichlich zu tun. Viele Fallstricke lauern dort, und mittlerweile leben 90 Prozent seiner Klienten nach ihren Regeln. Richelmann gibt Orientierung in einer Welt, in der das wenige Geld zu besonders viel Rechnen zwingt. Die zur Zeit eintrudelnden Strom- und Heizkostenabrechnungen gehören da zu den Unwägbarkeiten eines Lebens in Armut. Heizkosten übernimmt eigentlich das Amt, aber vorher rechnet es aus der Gas- oder Heizölabrechnung einen Anteil heraus für Warmwasser. Denn das muss wie auch die Stromkosten aus dem Regelsatz getragen werden. Wenn dann eine Nachzahlung von 560 Euro zusammenkommt, wie in einem von Richelmanns aktuellen Fällen, wird es kritisch. Bei 345 Euro monatlich für den Haushaltsvorstand muss der Caritas-Mitarbeiter mit den Stadtwerken eine Abtragung in kleinen Raten aushandeln. Ansonsten ist der Strom schnell abgeklemmt. Richelmann berichtet von einer Familie, die aktuell acht Wochen ohne auskommen musste. Noch härter als Familien aber sieht der Sozialarbeiter die Alleinlebenden getroffen.

(16 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)

Der Buchtipp:**Oldenburgs Priester unter NS-Terror 1932 - 1945**

Als Festschrift für den im vergangenen Herbst emeritierten Historiker Prof. Joachim Kuropka, einen der führenden Kenner der NS-Zeit und Galen-Forscher in Deutschland, liegt jetzt der stattliche Band „Oldenburgs Priester unter NS-Terror 1932 – 1945“ vor, ediert von seinen Schülern Michael Hirschfeld und Maria Anna Zumholz. Wer es aufmerksam studiert, wird zu dem Schluss kommen, dass Blechtrommler Günter Grass selten so schief gelegen hat wie mit seinen durchaus verächtlich gemeinten Anmerkungen über „katholischen Mief“ in bestimmten deutschen Landen zur NS-Zeit und danach. Es war gerade dieses Milieu, gespeist aus festem tradiertem Glauben, einer wertekonservativen Grundhaltung und einer gewissen Portion Sturheit und Eigensinn, die es katholisch sozialisierten Bewohnern etwa des Oldenburger Münsterlandes unmöglich machte, bei den Nazis mitzutun. An keiner Region des Deutschen Reiches biss sich die braune Bewegung so die Zähne aus wie am „Gau“ Oldenburg mit seinem dezidiert katholischen Sonderbewusstsein. Der berühmt gewordene Kreuzkampf 1936 ist ein beredtes Beispiel dafür, der aus Dinklage stammende Bischof Clemens August Graf von Galen ein herausragender Zeuge. „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“: An dieser Elle wurde alles gemessen, jedes Gesetz, jede Verordnung, jede Veröffentlichung.

Die Gemeinschaftsarbeit von rund 40 Autoren kann man als milieutheoretisch fundierte und alltagsgeschichtlich orientierte „kollektive Konfliktbiographie“ des Oldenburger Klerus während der NS-Diktatur auffassen. In 84 Einzelbeiträgen wird eindrucksvoll herausgearbeitet, dass es gerade die nord- und südoldenburgischen Priester waren, die dem weithin gläubigen Volk wie Schiffskapitäne in tosender See die Richtung vorgaben und sich auch keinem NS-Terror beugten. Viele von ihnen erlitten Festnahmen, Verhöre, Folter und Lagerhaft. Wobei sie keineswegs für einen „Milieuegoismus“ der katholischen Kirche eintraten, sondern sich ganz allgemein gegen schreiendes Unrecht zur Wehr setzten, gleich wen es traf. Unter den Portraitierten finden sich so bekannte Namen wie Heinrich Grafenhorst, Titus Horten, Conrad Landgraf, Johannes Pohlschneider, Laurentius Siemer, Franz Uptmoor und Franz Vorwerk. Das Buch ist als detaillierte regionale Fallstudie ein Desiderat und stellt eine wertvolle Ergänzung dar zum 1998 in vierter Auflage vorliegenden Band „Priester unter Hitlers Terror“.

Michael Hirschfeld / Maria Anna Zumholz (Hrsg.): Oldenburgs Priester unter NS Terror 1932 – 1945. Herrschaftsalltag in Milieu und Diaspora. 818 Seiten. Verlag Aschendorff, Münster. 39,80 Euro

(30 Zeilen mit max. 95 Anschlägen)